

## NACHLESE

### Torggl, Leps und Autobüchlein – Der Südtiroler Sonderwortschatz

Wenn sich *Hydrauliker* zum *Halbmittag Leps aufschenken*, *Heimatferne* nach einer *Waalwanderung* zum *Törggelen* einkehren oder sich ein *Federkielsticker* um eine *Baukonzession* in der *Handwerkerzone* bewirbt, verstehen Nicht-Südtiroler oft nur noch Bahnhof. Bei all diesen Wörtern handelt es sich um sogenannte Südtirolismen, also Wörter, die typisch für unser Land sind. Heidemaria Abfalterer von der Universität Innsbruck beschäftigte sich bereits im Rahmen der Mitarbeit am „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (erschien im Dezember 2004 im Verlag de Gruyter) und an der „Datenbank zum Südtiroler Deutsch“ (abgeschlossen im April 2005) mit den Besonderheiten der Südtiroler Standardsprache. In ihrer Dissertation mit dem Titel „Der Südtiroler Sonderwortschatz aus plurizentrischer Sicht. Lexikalisch-semantiche Besonderheiten im Standarddeutsch Südtirols“ hat sie die Ergebnisse der „Datenbank zum Südtiroler Deutsch“ ausgewertet und kommentiert. Das Buch wurde im November 2007 im Rahmen einer Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut vorgestellt. Ein Gespräch mit Heidemaria Abfalterer über die Besonderheiten des Südtiroler Wortschatzes:



Heidemaria Abfalterer

*Wie viele „primäre Südtirolismen“, also Wörter, die nur in Südtirol gebraucht werden, gibt es denn nun wirklich?*

Abfalterer: Mit dem Wort „wirklich“ muss man vorsichtig sein. Vorausgeschickt werden muss Folgendes: Das ausgewertete Material umfasste einen Zeitraum von 10 Jahren (ca. 1995 bis 2005) und es wurden nur schriftliche Quellen herangezogen. Über den mündlichen Standard in Südtirol kann ich also keine Aussagen machen.

Die Untersuchung anhand dieses Korpus hat ca. 300 primäre Südtirolismen ergeben, d. h. Wörter, die typisch für Südtirol sind. Natürlich muss einem bewusst sein: Wenn man andere Quellen auswertet, findet man vielleicht noch ein paar mehr. Aber ich denke, die 300 aufgelisteten Wörter decken den schriftlichen Kernwortschatz weitgehend ab. Von diesen 300 finden sich 250 jetzt auch im Variantenwörterbuch.

*Wurden auch Verwaltungstexte ausgewertet?*

Abfalterer: Nicht in erster Linie. Einige Sachtexte wie z. B. das Südtirol Handbuch, das von der Eurac erarbeitete Wörterbuch, einige Formulare und Internetseiten von verschiedenen Institutionen waren Teil des untersuchten Textkorpus. Wir haben uns aber vor allem auf Texte konzentriert, die die Allgemeinheit betreffen, Zeitungsartikel, Zeitschriftentexte, literarische Werke, Sachbücher usw.

*Haben Sie einige Beispiele für primäre Südtirolismen?*

Abfalterer: Ich denke, die bekanntesten Beispiele kennt jeder: z. B. Condominium, Marende, Halbmittag, Barist, Hydrauliker oder Törggelen. Aber auch Wörter wie Heimatferne, Federkielsticker, Kübelmilch, Handwerkerzone oder Obstgenossenschaft gehören zu den primären Südtirolismen.

*Sind Beispiele wie Marende oder Halbmittag nicht eher dem Dialekt zuzuordnen?*

Abfalterer: Hier geht es um die Frage: Was werte ich als Standard, was als Dialekt? Mir war es wichtig, möglichst objektive Kriterien anzulegen. Wenn ein Wort sich in einer gewissen Häufigkeit in unterschiedlichen Textsorten findet, dann ist es nach den von mir angelegten Kriterien ein Standardwort. Ob das Wort ursprünglich aus dem Dialekt kommt, das ist dann erst die zweite Frage. In meiner Dissertation sind bei den einzelnen Wörtern oft Prozentzahlen angegeben, aus denen der Leser schließen kann, wie häufig ein Wort in der erstellten Datenbank verzeichnet ist. Daraus stammen auch

die Belegsätze, aus denen ersichtlich wird, in welchem Kontext das Wort gebraucht wird.

*Ich könnte mir vorstellen, dass ein Wort wie Marende in schriftlicher Form vor allem in der Tourismuswerbung vorkommt.*

Abfalterer: Natürlich wird ein Wort wie Marende häufig in der Tourismuswerbung verwendet. Aber nur weil es durch den Einfluss des Tourismus häufig verwendet wird, kann man trotzdem nicht sagen, es sei nicht Standard.

*Sind die meisten dieser Wörter durch den Sprachkontakt mit dem Italienischen erklärbar? Tendenz steigend?*

Abfalterer: Es war sehr interessant, dass hier vergleichsweise wenig gefunden wurde. Die Tendenz ist sicher nicht steigend. Ich habe die Ergebnisse mit denen von Karin Pernstich („Der italienische Einfluss auf die deutsche Schriftsprache in Südtirol“, 1981/84) aus den 80er Jahren verglichen. Bedenken muss man natürlich, dass Pernstich sich einzig auf den Einfluss des Italienischen konzentriert und jedes Wort aufgenommen hat, das sie vorgefunden hat. Bei uns hingegen sind seltene oder einmalige Fälle ausgeschieden worden. Trotzdem kann man sagen, auch im Vergleich zu Pernstich und Riedmann, dass die Tendenz zum Gebrauch von Lehnwörtern aus dem Italienischen fallend ist. Es sind nur ca. 50 Wörter, die in den von uns untersuchten Quellen mehr oder weniger häufig vorkommen (ca. 16 % der primären Südtirolismen). Das ist vergleichsweise wenig. Und da sind auch viele veraltete oder veraltende

Wörter dabei wie z. B. Littorina oder Aranciata.

### *Und die restlichen?*

Abfalterer: Ein großer Teil der primären Südtirolismen (ca. 27 %) sind Übersetzungen aus dem Italienischen, also Lehnbildungen (z. B. Vertrauensarzt, Bankkoordinaten, Baukonzession). Bei über 50 % der primären Südtirolismen lässt sich aber kein direkter Einfluss aus der Sprachkontaktsituation mit dem Italienischen nachweisen. Außerdem gibt es manche, die nicht so leicht erklärbar sind. Es gibt wie in jeder Sprache z. B. französische oder englische Einflüsse. Es wären genaue etymologische Untersuchungen nötig, um sagen zu können, wie ein Wort nach Südtirol gekommen ist. Um tiefer in die historische Ebene vorzudringen, wäre es notwendig gewesen, ältere Quellen auszuwerten und diese mit unseren zu vergleichen. Unser Ziel war es jedoch, die Sprachsituation zum jetzigen Zeitpunkt abzubilden.

### *Die Frage, ab wann sich ein Wort nachweisen lässt, wäre freilich interessant gewesen.*

Abfalterer: Es sind leider zu wenige Untersuchungen gemacht worden, die man als Vergleich heranziehen könnte. Ich konnte neben der bereits erwähnten Studie von Karin Pernstich nur jene von Gerhard Riedmann („Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in Südtirol“, 1972) heranziehen. Das ermöglicht lediglich einen Vergleich über 40 Jahre. Daraus wird ersichtlich, dass gewisse Wörter eine Konstanz über die Jahre haben.

### *Gibt es auch Beispiele für Wörter, die aus dem Dialekt in die Standardsprache Südtirols vorgedrungen sind?*

Abfalterer: In der Datenbank zum Südtiroler Deutsch finden sich viele Dialektwörter, die auch einmal geschrieben worden sind, die zwei, drei Mal vorkommen. Für das Wörterbuch haben wir sehr wenige davon ausgewählt, denn auch wenn Wörter in einem Wörterbuch mit dem Vermerk „Grenzfall des Standard“ oder „dialektal“ versehen werden, wird es doch immer den einen oder anderen geben, der fragen wird: Wie kommt der Dialekt da hinein? Ich betrachte in meiner Dis-

sertation z. B. Wörter wie Leps, Tirtlen, Schlutzer oder Marilleler, alles Grenzfälle des Standards bzw. verschriftlichte Dialektformen.

### *Ihre Dissertation beschäftigt sich aber auch mit den sog. „sekundären Südtirolismen“, d. h. mit Wörtern, die nicht im gesamten deutschen Sprachraum üblich sind, die Südtirol aber mit anderen Ländern, z. B. Österreich oder Schweiz, teilt. Mit welchem Land teilen wir wie viel und vor allem was?*

Abfalterer: Insgesamt sind es ca. 250 sekundäre Südtirolismen, die wir gefunden haben. Und von diesen sind 38 % Überschneidungen mit Österreich, 25 % mit der Schweiz und 28 % mit Deutschland. Meine Arbeit basiert auf der des Variantenwörterbuchs, und da hat man sich nur Österreich, Deutschland und die Schweiz angeschaut. Ich konnte nicht zusätzlich alle Minderheitenregionen einzeln betrachten und mit Südtirol vergleichen. Ich würde aber ganz grob sagen, dass die Einflüsse der einzelnen Länder fast gleich sind. Dass sich im Fall von Österreich mehr Überschneidungen ergeben, liegt wohl auch daran, dass ich mir dazu in einer Sonderuntersuchung alle Österreich-Wörter aus dem Variantenwörterbuch nochmals daraufhin angeschaut habe, ob sie auch in Südtirol vorkommen.

### *Sie nehmen also an, dass der Einfluss von Österreich gar nicht so stark ist, wie sich historisch vermuten ließe?*

Abfalterer: Das Thema Beeinflussung ist ein schwieriges, weil es fast unmöglich ist, festzustellen, wie welches Wort wann wohin gekommen ist. Ich würde jedenfalls sagen, dass man die obigen Prozentzahlen nicht absolut setzen sollte, sondern lediglich zur groben Orientierung heranziehen kann. Es lässt sich aber sagen, dass Südtirol Gemeinsamkeiten mit allen drei Ländern hat, und natürlich merkt man sehr wohl, dass Südtirol und Nordtirol gerade im Grenzbereich zwischen Dialekt und Standard sehr viel gemeinsam haben.

### *Gibt es bestimmte Bereiche, wo man mehr Wörter aus einem Land als aus dem anderen findet?*

Abfalterer: Es gibt ganz leichte Tendenzen, die man feststellen kann. Es scheint so, als hätte man mit der Schweiz im Bereich der Mehrsprachigkeit gemeinsames Vokabular (z. B. Immersionsunterricht), während es bei Deutschland mehr der Tourismusbereich (z. B. Trimm-dich-Pfad) ist. Es kann aber auch sein, dass sich die Begriffe parallel entwickelt haben.

### *Dass 29 % der sekundären Südtirolismen auf die Kombination Deutschland/Südtirol fallen, erscheint mir viel, auch wenn die Zahlen nicht absolut zu nehmen sind. Könnte das ein Beleg dafür sein, dass sich Südtirol in jüngerer Zeit sprachlich mehr in Richtung Deutschland als in Richtung Österreich orientiert?*

Abfalterer: Das kann man so aus der Untersuchung sicher nicht ableiten. Aber interessant ist auf alle Fälle ein anderer Aspekt, nämlich der, dass sich bei den sekundären Südtirolismen sehr viele finden, die dem Alltagswortschatz zuzuordnen sind. Bisher hat man immer geglaubt, Südtirolismen gäbe es vor allem im Verwaltungswortschatz.

### *Die gemachten Untersuchungen beziehen sich ausschließlich auf schriftliche Quellen, es bliebe noch die mündliche Standardsprache Südtirols zu untersuchen.*

Abfalterer: In der Tat. Das konnte ich nicht leisten, wäre aber auf alle Fälle interessant. Es gäbe im mündlichen Standard sicher noch viele Südtiroler Eigenheiten zu beobachten, z. B. die Tatsache, dass man in Südtirol statt „tausendeinhundert“ oder „elfhundert“ meist „tausendhundert“ sagt.

Das Interview führte Monika Obrist im September 2006

© Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut.

#### **Das Buch zum Thema:**

☛ Heidemaria Abfalterer. Der Südtiroler Sonderwortschatz aus pluri-zentrischer Sicht. Lexikalisch-semantische Besonderheiten im Standarddeutsch Südtirols. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe Band 72. Innsbruck university press 2007.